

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

12 (16.1.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262655)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abt. der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis per Monat incl. Briefporto 70 Pfg., bei Bezahlung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Beitragsschein Nr. 6043), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltenen Copypunkte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 12.

Vant, Dienstag den 16. Januar 1900.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Reichstag wurden am Sonnabend beim Etat des Reichsamt des Innern die verschiedenartigsten Dinge verhandelt. Es ist die Drausgabe eines „Deutschen Handelsarchivs“ vorgelesen. Herr Baasche hat um größere Berücksichtigung der Landwirtschaft bei dieser Publikation und erhielt eine freundliche Zusage. Zu weiteren sozialpolitischen Diskussionen kam es bei dem Etatartikel „Kommission für Arbeiter-Statistik“. Genosse Reihhaus forderte Erhebungen über die Lage der Spielwaren-Industrie in Thüringen und Genosse Hoch eine Enquete über die Arbeitszeit in der Panauer Goldwaren-Industrie. Der Abg. Bebel kam wieder auf die Bäckerei-Verordnung zurück und verlangte längere Ruhezeit für die Angestellten im Gastwirtschaftsgewerbe. Auf diese Anregungen hin erklärte Graf Polakowsky nur, daß demnächst die Arbeiterbeschleunigung auf die Motorwerkstätten ausgedehnt werden würden. Den Arbeitern in der Spielwarenfabrikation empfahl der Herr Staatssekretär, lieber sich auf dem Lande zu verdingen. Beim „Statistischen Amt“ brachte Genosse Thiele die mangelhafte Statistik zur Sprache. Ministerdirektor Boettche gab zu, daß einzelne Irthümer vorkämen, verprieß aber darauf, daß nuncmehr auch die Gewerkschaften zur Mitarbeit herangezogen würden. Das hat nun endlich das unaufrichtige Drängen unserer Genossen bewirkt. Die Weiterberatung des Etats findet am Dienstag statt.

Zu der Beschlagnahme deutscher Schiffe wird jetzt offiziell geschrieben: „Die Reichsregierung mußte vor Allem darauf bestehen, daß von englischer Seite Entschädigungen in entsprechender Höhe gewährt würden. Allen Ansinnen nach wird England auch in diese Forderung willigen und damit den wichtigsten Stein des Antikes aus dem Wege räumen.“ Lord Salisbury gerade habe gleich von Anfang an sich bemüht, Deutschland gegenüber einen verständlichen Ton anzuschlagen. „Die Regierung der ersten Verhandlungen erklärt sich zum Theil mit demnach, daß dieselben mehrere Sitzungen zu passen hätten. Denn nicht das „Foreign Office“, sondern die englische Admiralität hatte die Beschlagnahme der Schiffe verfügt.“ Es geht zu hoffen, daß der bisher relativ günstige Gang der Verhandlungen weiterhin anhält. Nach der „Nationalzeitung“ wird an amtlicher Stelle in Berlin der Absicht der Amtsgenossen durch das Zugänglichwerden Englands eben so die Beschlagnahme des „Bundesrats“ wie für die dererits freigelassenen Schiffe „General“ und

„Doroq“ Entschädigung leisten zu müssen, Anfang nächster Woche erwartet.

Militärische Volksversammlungen — diese mit den Militärgelehrten schwerlich vereinbarte Erscheinung graffirt gegenwärtig in Berlin. Das Organ des Dr. Karl Peters, die „Tägl. Rundschau“, verkündet folgendes:

„Zum zweiten Mal hat die „freie Vereinigung für deutsche Flottenvorträge“ einen für die breiten Volksschichten bestimmten Flottenabend veranstaltet, und wiederum hatten sich — diesmal in Rellers Festsaal in der Koppenstraße — mehr als zweitausend Teilnehmer beiderlei Geschlechts aus allen Ständen dazu eingefunden, von denen sich viele mit Stehplätzen begnügten. Die sozialdemokratischen und fortschrittlichen Demonstranten werden voraussichtlich auch diese erstmalige Rundgebung des „kleinen Mannes“ herabsetzen. Nach dem ersten Abend behaupteten sie, daß die große Zahl der Teilnehmer künstlich zusammengedrückt worden sei, und wiesen auf die Soldaten hin, die man in der Verammlung gesehen habe. Auch am zweiten Abend waren hier und da einige Uniformen wieder sichtbar, aber sie bildeten nur einen verschwindend geringen Bruchtheil des Publikums.“

Dagegen berichten die noch mehr marinebegeisterten Kruppischen „Berliner Neuzeit Nachrichten“, die sogar 3000 anwesende Waffentüpler ausgerechnet haben, über die Zusammenkunft dieses „Volkes“:

„Besonders hart vertrieben war das Militär, einzelne Abtheilungen der Soldaten waren mit ihren Offizieren erschienen. Auch die Knaben der verschiedenen Jugendwehren hatten sich „in Uniform“ zahlreich eingefunden. In der geringen Anzahl anwesenden Sozialdemokraten verhielten sie sich ruhig.“

Es war also doch wieder kommandirte Flottenschwärmer. Soldaten, die unter Führung der Offiziere Politik treiben, und Knaben, welche, um mit Wilkom zu sprechen, als Statisten sich im Hintergrunde bewegen, obwohl die für Befestigung der Jugend eifernden Leute fordern, daß Unmündige an den Versammlungen nicht teilnehmen dürfen.

Giordano Bruno im Zirkular Mirbachs. An der Spitze des modernen Denkens steht Giordano Bruno, der Philosoph. Am 17. Februar merkte es 300 Jahre her sein, daß dieser Mann auf Welt der Inquisition verbannt wurde. Da ja wohl die Inquisition zu den furchtlichen Einrichtungen gehört, über die zu lästern der S. 166 den deutschen Reichsbürgern verboten, wollen wir das Uebel nicht lästern. Der

Berliner Rechtsanwalt B. Fraenkl gedachte am 17. Februar dem Richter der Selbstfreiheit eine Gedächtnisnote zu veranlassen und ersuchte den Magistrat um Ergabe des städtischen Festsaales für die Versammlung. Der Magistrat jedoch lehnte ohne Angabe der Gründe, wie die „Volkszeitung“ erzählt, das Gesuch ab. Es giebt Leute, die sich darüber wundern. Mit Unrecht: denn es ist doch selbstverständlich, daß es bei dem Herrern v. Mirbach großen Anstoß erregen müßte, wenn in einem städtischen Saal das Andenken eines Ungläubigen und Kantfeindes gefeiert würde. Man benutze also an diesem Tage den Saal lieber zu einer Flottenversammlung mit Lichtbildern. Das ist die nothwendige Aufklärung.

Ueber Lehrerend in Mecklenburg wird der „Voss. Zig.“ geschrieben: „Kürzlich wurde in einer Tageszeitung die Nachricht gebracht, daß im Fürstenthum Mecklenburg ein ritterschaftlicher Lehrer thätig sei, dessen jährliches Einkommen 380 Mark betrage. Dem Blatte wurde hierauf eine Berichtigung gesandt, worin bestritten wurde, daß es in dem Fürstenthum überhaupt noch ritterschaftliche Lehrer gebe. Und dennoch ist es so. In einem Dorfe in der Nähe von Carlsmantitz ein ritterschaftlicher Lehrer, und dieser hat thatsächlich nur ein Einkommen von 380 Mk. im Jahre. Zwar wurde dem Lehrer auf ein Bittgesuch im letzten Jahre eine einmalige Unterstutzung von 75 Mark gewährt, aber mit dieser Gabe zugleich wurde ihm auch in ziemlich unangenehmer Weise bekannt gegeben, daß er sobald nicht wieder kommen dürfe. — Und solche Zustände bilden die Regierungen von Schwerin und Mecklenburg? Nun, sie müssen schon, denn sie haben in dem Schulwesen des ritterschaftlichen Mecklenburg „nirgals liegen“. Die Ritter lassen die von ihnen demüthigten Lehrer in ihrem Seminar zu Hülftreuen nach ihren Vorschriften ausbilden, sie stellen die Lehrer an, wie es ihnen gefällt, und sie lassen sie gehen, wann es ihnen paßt. Auf alle Vorschläge und Vorstellungen, die von Schwerin und Mecklenburg, betreffend eine Wandlung der Verhältnisse, an sie ergehen, aber haben sie nur die Antwort: „Die Minister können uns sonst was.“

Beschlagnahme wurde in Leipzig die in Rudolstadt und Jülich erscheinende Schrift „Wasfenpiegel“, historische Denkmale des Fanatismus in der römisch-katholischen Kirche, auf Antrag der Rudolstadt Staatsanwaltschaft.

Italien.

Ein Prozeß gegen Crispi's Sohn Luigi, der beschuldigt wurde, einen Juwelendiebstahl bei seiner Freundin, Gräfin Cellere, begangen zu haben, und der jetzt in Amerika lebt, hat jetzt

seinen Abschluß erreicht, trotzdem der Vater des Angeklagten, der Exministerpräsident, für einen Aufschub der Verhandlungen interpellirte. Luigi wurde zu vier Jahren Zuchthaus in contumacia verurtheilt. Nach Eröffnung der Sitzung verlas der Gerichtspräsident ein Telegramm Francesco Crispi's, in welchem der Vater um Verlangung bat, da sich sein Sohn selbst gegen die Angeklagten verteidigen wolle. Der Staatsanwalt jedoch protestirte gegen jeden weiteren Aufschub, da der Angeklagte innerhalb der fünf Jahre, während welcher der Prozeß anhängig sei, Zeit finden konnte, für seine Verteidigung zu sorgen. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Staatsanwalts wie bei der ersten Verhandlung an. Auch diesmal brauchte die Zeugin, Gräfin Cellere, einen Krankenbeschein und glänzte durch Abwesenheit. Nach Verlesung der Anklage-Acte beantragte der Staatsanwalt, gegen Luigi Crispi sechs Jahre Zuchthaus, gegen den Mitangeklagten Ciassi zwei Jahre; der Gerichtshof verurtheilte Crispi zu vier Jahren Zuchthaus, Ciassi zu 15 Monaten.

Serbien.

Enthaltung. Vergangene Woche sind ungefähr 20 radikale Parteigänger, die unmittelbar nach dem Morbanschlage auf Milan verhaftet wurden, aus der Haft entlassen worden. Unter ihnen befindet sich auch der hervorragende radikale Parteimann Stenonowitsch. Sie alle waren, wie der „Kön. Zig.“ geschrieben wird, trotzdem sie im schlimmsten oder für die Regierung günstigsten Falle bloß als Untersuchungsgefangene betrachtet werden konnten, volle fünf Monate mit den gemöhnlichen Verbrochen in engen, schmucklosen Kerkerzellen eingesperrt. Das Gericht will wissen, daß jetzt noch an 100 Radikale in den verschiedenen Gefängnissen Serbens elend schmachten. Lediglich deshalb, weil sie sich zur radikalen Partei bekennen.

Amerika.

Ueber den Stand des Philippinen-Krieges hat der Pariser Vertreter der Tagalag-Regierung, Agoncillo, dem Blättern eine Erklärung übersendet, monach Aguinaldo sich gegen die Amerikaner freigeigelt behauptet, niemals um Frieden gebeten habe und entschlossen sei, bis zur Erlangung voller Unabhängigkeit weiter zu kämpfen.

Australien.

Aufstand auf Vornes. Nach amtlichen und privaten Berichten, die in Amsterdam eingelaufen sind, ist die ganze Küste von Britisch Nord-Borneo in Aufruhr. Die Läden der Chinesen an der Sapabai wurden geplündert; mehrere Polizeibeamte werden vermisst; sie wurden nachgeheim-

Der Millionener.

Socialer Roman von Max Steyer.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Marie's Hauptbedürfnis war das Lesen. Sie verschlang alle Romane der Welt und konnte Stunden lang, ein derartiges seltsames Buch in der Hand, auf einem Stuhle sitzen.

Dann legte sie sich plötzlich in den Kopf, Sängern zu werden. Der Alte, der diesen Gedanken für verrückt erklärte, lachte er ihr ins Gesicht. Sängern und Schauspielerinnen waren für ihn nur „Pod“. Aber es half nichts: wieviel wurde ein Gesangslehrer ins Haus genommen, der viel Geld kostete, aber eines Tages von selbst fort blieb, als er beim besten Willen keine Stimme entbenden konnte. An diese zwei Monate dachte der Alte mit Schreden. Sobald die Stunde herannahte, entfernte er sich und schritt über den Hof, um sich davon zu überzeugen, ob die Pferde nicht schon würden, wie er hochhaft zu Genietriebe sagte, die alle diese Tollen ihrer „lügen Märchen“ begünstigte.

Mit dem Wunsche, das Beherrinnen-Gesamte zu machen, setzte „Kraulin Luifrieden“, wie das Gesinde sie im Besonderen nannte, Alles die Krone auf. Dieser Einfall war ihr mit dem Tage gekommen, an dem Theodor Biemer aufstand. Theodor war der Bruder der Frau Koppe und hatte bisher sein Dasein kümmerlich als Lehre in einem unbedeutenden Dorfe der Markt gefreut, als seine Schwester sich seiner großmüthig entsann und mit ihrem Manne zu dem Entschluß kam, ihn ins Haus zu nehmen.

Soß Dankbarkeit nahm er das Anbieten an, und gab sich anfänglich sehr großen Träumen hin, bis seine Schüchternheit und seine Bescheidenheit ihm den Weg im Hintergrunde anwies, den er noch inne hatte. Als er den schiedsten Tausch einmah, war es zu spät, und so geschah es thatsächlich das Gnadendruck, daß er sich durch seine Genügsamkeit und durch die philosophische Würde, mit welcher er sich in Alles fügte, zu würgen versuchte. Er war sozialgen der schwelgen Schatten, der im Hause umher ging und durch seinen Anblick den Ehegatten die lustige Wiene nahm, ohne daß sie sich dagegen zu wehren vermochten. Sie duldeten ihn, wie man etwa einen Menschen duldet, der einen längst überdrüssig geworden ist, den geben zu heißen man aber nicht den Wuth findet, weil man befürchtet, niemals einen Ersatz für ihn zu finden.

Diese Misachtung reizte Marie gleich in den ersten Tagen zum Widerspruch, der schließlich so deutlich zum Ausdruck kam, daß sie den Onkel für den einzigen gebildeten Menschen im Hause erklärte, mit dem sie ein vernünftiges Wortchen reden konnte. Er sei doch immerhin Lehre gewesen, und das müsse respektirt werden. Theodor mußte den ganzen Tag um sie her sein, den Rorifien spielen und sich mit ihr über alle nur möglichen Dinge unterhalten, die ihrer Meinung nach über den Horizont der Andern hinausgingen. Um Anrecht zu haben, ließ sie sich von ihm über seine frühere Unterrichtsweise berichten und nahm wie ein kleines Schulmädchen alle jene Dinge noch einmal durch, die man mit „Anfangsgründe“ zu bezeichnen pflegt.

Dieser Spatz steigerte sich, als sie schließlich bemerkte, daß der gute Onkel über die nothwendige Elementarbildung nicht weit hinaus gekommen war, und sie nun auf den Gedanken kam, selbst einmal die Lehrerin zu spielen und ihm alles das beibringen, was sie mußte, ihm aber, der noch aus der alten Schule der Dorfschulpaedagogen stammte, ein Brief mit sieben Siegeln war. Er sollte durchaus Französisch und Englisch lernen. Da sie für diese Sprachen immer ein besonderes Talent geegigt hatte, so qualte sie ihn den ganzen Tag mit der Ausdauer eines hübschen verzogenen Kindes, das gewohnt ist, seinen Willen durchzusetzen und geneigt erscheint, am Ende einer Puppe das Sprechen beibringen. Aber dieser alte, bereits in den Schögern ruhende, halbverdothete Mann, der mit rührender Geduld alle Ungezogenheiten seiner Rechte ertug und beim jedesmaligen Anblick der fremden Grammatik die Wiene eines Gemarterten zeigte, hatte während dreißig Jahren inmitten seiner Gemeindefinder einen so großen Bedummungsprozeß durchgemacht, daß er sich bereitwilliger geegigt hätte, seinen Kopf her zu geben, als sein Gedächtnis besonders anzuregen.

Als die sonderbaren Aktionen im Hause immer untraglicher wurden und Frau Koppe unumwunden erklärte, Theodor müßte das Haus wieder verlassen, wenn seine Zeit noch fernherin mit derartigen nutzlosen Dingen verbrocht würde, hatte Marie, überzeugt von der Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen, endlich ein Entschließen. Sie hatte aber so viel Geschmack am Unterrichten gefunden, daß sie allen Ernstes auferte, ihr Geman

machen zu wollen; aber auch diese Pläne legte die, als Koppe ihr, während geworden durch die endlosen Qualitäten der Familie erklärte, sie könnte sich dann auch ihr Brod als „gelegete Schraule“ selbst verdienen.

Und jetzt war der Reutunterricht an die Reihe gekommen. Schon mehrmals hatte man ziemlich unverblühte Anspielungen gemacht die aber von Koppe jedesmal mit Gelächter und spöttischen Worten Nebenarten zurückgewiesen waren. Die Veranlassung zu diesem Wunsche hatte Katharina Bliffing gegeben, die eines Tages hoch zu Ross an der Seite ihres Gatten diese Strafe passirt und in ihrem Reutstium einen imponierenden Eindruck gemacht hatte. Das junge Ehepaar wohnte in der Rurfarrentstraße, und so kamen sie öfters hier vorbei, wenn sie einen Spazierritt nach dem Dorrenhaufe in Mariendorf machten.

Den Anblick des langen weißen Schieles, der wie eine Siegestrophäe der Liebe vom Hute herab lustig im Winde flatterte, konnte Marie nicht vergehen, eben so wenig die neugierigen Blicke der Zuschauer und die stolze herausfordernde Wiene, mit der Katharina einen herablassenden Blick auf die Veranda warf, unter deren Jeldsch ihre ehemalige Pensionsgemossin, deren Mütter und Schwägerin waren. Die Koppe's Schienen für sie nicht mehr zu existieren.

Der Besanke daran wurde jetzt in Marie wieder lebendig und sie schmeichelte so unaufrichtig, daß der Alte sich kaum zu retten mußte. Aber er blieb noch fest, trotzdem ihm das Ja bereits auf der Zunge schwebte.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß sich die Turnbewegung im Bezirk auf dem alten Stande erhalten hat. Im Bezirk finden 4 Borturnerkomitees, 2 Turntage, 2 Vorstandsitzungen und ein Ausflug nach Zwischenahn statt. Die Bezirkskasse hatte eine Einnahme von Mk. 152,96, eine Ausgabe von Mk. 137,75. Der Vorstand wurde zum Teil in seiner alten Zusammensetzung belassen. Nachfolgende Beschlüsse wurden gefaßt: Die beiden Bezirks-Turntage zu wählen. Jeder Verein hat auf dem Bezirks-Turntag einen Geschäfts-Bericht mündlich erstatten zu lassen. Der Bezirks-Turnwart resp. dessen Stellvertreter hat die Kreis-Borturnerkomitee auf Kosten des Bezirks zu besuchen. Die nächste Kreis-Borturnerkomitee soll den ausgeprägten Charakter eines Lehrkursus haben. — Aufgenommen wurde der Arbeiter-Turn- und Stamm-Verein „Einigkeit“ in Osnabrück. Zum Kreis-Turntag wurden außer den im Bezirk schafften drei Vorstandsmitgliedern noch zwei weitere Mitglieder delegiert. Nachdem noch darauf aufmerksam gemacht worden war, daß die Vereine nicht versäumen mögen, ihren halbjährlichen Bericht an die Turn-Zeitung, sowie die Statistiken x. an den Bezirk resp. Kreis einzusenden und mit den Korrespondenzen nicht so lau zu verfahren, nachdem ferner die Agitation eingehend erörtert worden war, trat Schluß des Turntages ein.

Arbeiter - Musik. Sonnabend kam auf Schwaning's Biegelei ein Arbeiter zu Fuß und verlegte sich derartig die Kniegelenke, daß er das Bett hüten muß. Freude am Nichtstun ist es jedenfalls nicht, welche die Steinfortiger der Ringofenbatterie Osnabrück in der letzten Woche veranlaßt, eine Forderung auf Mehrverwertung ihrer Arbeitskraft einzureichen. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Angelegenheit zu Gunsten der Arbeiter geschlichtet wird.

„Sind Sie nicht so freundlich und leihen mir die heutige Nummer des Norddeutschen Volksblattes“, ich wollte dieselbe im Hotel N. ausleihen, damit der Artikel unter Barel mehr Bedeutung fände“, mit diesen Worten betrat am Sonnabend Morgen ein Herr die Gaststube einer nahe am Bahnhofs belegenen Wirtschaft. Einen Augenblick war der so angeregte Wirth sprachlos, aber nur einen Augenblick, dann entgegnete er höflichst: „Wenn den Herren so viel am Norddeutschen Volksblatt gelegen ist, so mögen sie sich zur Expedition, Schloßplatz 8, bemühen und dort für 10 Pfennig ein Exemplar kaufen, noch besser wäre es, die Herren abonnieren. Mein Exemplar gebrauche ich für meine

Gäste.“ Mit dieser Antwort konnte der Antrag abgelehnt. Gut wäre es, wenn auch die übrigen Abonnenten so handelten, es würde sich bald die Abonnentenzahl verdoppeln. Unter den arbeitsfähigen Abonnenten befinden sich 24 hiesige Geschäftleute und werden die Arbeiter gut thun, Einsicht in die Abonnentenliste zu nehmen, damit sie diesen Geschäftleuten ihre Randschaft auswenden können. Ferner möchten wir bitten, ein nachfolgendes Klags auf einen Zeitungsmarber zu halten. Dieser Herr schneidet — ob aus Bosheit oder Langeweile, ist uns unbekannt — in den Wirtschaften mit Vorliebe die Vorkantinen aus den Zeitungen. Würden die betriebl. Strafantrag stellen, so würde der Zeitungsmarber gründlich reinfallen, denn schon mehrfach hat das Gericht Personen, die in den Wirtschaften unbefugt Kauschnitte aus Zeitungen und Postern machten, mit Geld- und Freiheitsstrafen belegt.

Odenburg, 15. Januar.

Der Volksverein hält am Mittwoch den 17. Januar Abends 8 1/2 Uhr bei G. Wehrkamp, Kurndstraße seine Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt außerst wichtige Punkte und bitten wir die Parteigenossen, auch Nicht-mitglieder zu dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.

Die ungeschickliche Vorstandswahl für die Jahrestagungsliste der Glasbütte, von der wir f. Z. berichteten, ist, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, von der Aufsichtsbehörde bisher nicht beanstandet worden, denn eine Klage ist bis dato nicht angeordnet. (Die Wahl fand bekanntlich per Affirmation statt, was gesetzlich unzulässig ist. § 38 d. R.-B.-G.) Wunder nimmt uns dies nicht, denn es soll schon seit einer Reihe von Jahren der Vorstand per Affirmation gewählt worden sein, ohne daß die Aufsichtsbehörde für die Kasse die Rechte der Mitglieder gewahrt und die gesetzwidrige Wahl für ungültig erklärt hat. Ueber die Wahlhandlung muß bekanntlich ein Protokoll aufgenommen und jede Wahl, auch etwaige Wiederwahl, der Aufsichtsbehörde mitgeteilt werden. (§ 34 d. R.-B.-G.) Ist nun dies seitens der Kasse geschehen, so hätte die Aufsichtsbehörde in diesem Falle vollständig verfügt. Wundert man sich aber, daß nur, nachdem wir die Ungeschicklichkeit der Wahl öffentlich festgestellt haben, die Aufsichtsbehörde nicht sofort eingeschritten ist, und es ist eine Ironie des Schicksals, daß die bösen „Umschüler“ wieder einmal für die gesetzmäßige Abfolgung der Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes ein-

treten und die Behörde auf das Gesetz hinweisen müssen, um dem Gesetz Achtung zu verschaffen. Der sollte der Gemeindevorstand die Arbeitervorsteher nicht lesen. Dann zeigt es sich, wie verfehlt es ist, sich vor dem Abonnement zu scheuen. Das Gewerkschaftsstellwerk wird sich wohl der Wahrung der Rechte der Arbeiter annehmen, und sollte die Aufsichtsbehörde der betriebl. Kasse nach dieser einmaligen öffentlichen Aufforderung dem Gesetz keine Achtung verschaffen, so wird die Gewerkschafts-Kommission dies thun!

Die von Galberia eingereichten Beschwerden gegen seine Untersuchungsbehörden haben nunmehr auch die letzte Instanz durchlaufen und ist auch von dieser die Aufhebung seiner Untersuchungsbehörden abgelehnt worden.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.

Odenburg.
Volksverein. Mittwoch, 17. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in Wehrkamp's Restaurant.
Verband der Zimmerer. Mittwoch, 17. Januar, Nachmittags 5 1/2 Uhr: Versammlung in J. Börner's Restaurant.

Vermishtes.

Aus dem Verhafteten Adam Niesel. Unter den Städten und Städtchen Obertrafens hat Staßfurt allein jegliche Feier der Jahrhundertwende unterlassen. Man erzählt sich dies zu Ehren seines berühmten Landmannes Adam Niesel gethan, um zu beweisen, daß man in der Stadt des Niesel allein noch richtig bis hundert Jahre zählen können.

Die fromme „Lohrer Jig.“ bringt folgende Sensationsnachricht: „Wie verlautet, soll im Mai gelegentlich der Anwesenheit des bayerischen Pilgerzuges in Rom die Seligsprechung Seiner königl. Hoheit des Prinz-Regenten Euitpold sowie anderer Mitglieder des königl. Hauses Wittelsbach u. A. stattfinden.“ — Hierzu bemerkt das „Bayer. Vaterland“: Diese Nachricht, die berechtigtes Aufsehen zu erregen geeignet ist, dürfte vielleicht doch etwas verfrüht sein.

Auf der Insel Vorkum verbrannten zwei Kinder, die an einem Hausbau mit Strohholzern gespielt und denselben in Brand gesetzt hatten; sie wurden in halbverbranntem Zustande todt aufgefunden.

Ein entsetzlicher Vorfall wird aus Valencia (Spanien) berichtet. Dort brach Freitag Abend um 10 Uhr in einem Zirkus auf dem Jahrmarkt Feuer aus. Die Flammen ergriffen auch die

nabe Baracke eines Löwenbändigers, während dort Vorstellung war. Dieser, dem Ereignis nahe, sprang aus dem Käfig heraus, zwei Löwen ihm nach. Es entstand eine furchtbare Panik. Drei Leute wurden von den Löwen verwundet. Publikum, Polizei und Soldaten gaben über hundert Schüsse auf die herumspringenden Löwen ab; schließlich gelang es dem Bändiger, sie todt demontirt wieder einzufangen.

Gin guter Mensch. Hausbesitzer (welcher auf Grund des Mietbittvertrages des Wänter Hausbesitzerereits eine arme Familie in Schnee und Kälte hat auf die Straße setzen lassen): „Frau, gib den armen Leuten da draußen eine Tasse Kaffee. Die Nachbarn sollen nicht von mir sagen können, ich hätte keine christliche Nächstenliebe im Leibe.“ (Postillon.)

Neueste Nachrichten.

Gran, 14. Jan. Der Loostenampfer „Pilot“ hat gestern Nachmittag fünf von Treibeis eingeschlossene Lastboote erreicht und glücklich nach Gran zurückgebracht.

Rom, 14. Jan. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Generalmajor Tarzitti hat seine Entlassung gegeben, welche der König angenommen hat.

Kissabon, 14. Jan. Nach einem Privattelegramm aus Rio de Janeiro ist daselbst ein schwerer Unfall eines Kindes vorgekommen, oder tödlich verlaufen ist.

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 14. Jan. Viceadmiral v. Soden-Bibran reist nach England, um angeblich mit maßgebenden englischen Persönlichkeiten das diesjährige Regatta-Programm festzustellen. Es soll sich um eine Reise rein privaten Charakters handeln und keineswegs um eine wichtige Mission. — Wer weiß!?

Darmburg, 14. Jan. Großfeuer brach heute im Wärentaus „Gammonia“ hier aus. Mehrere Läger sind vernichtet. Menschen sind nicht verloren.

Wendburg, 12. Jan. Ein 15-Pfünder beschoss gestern in einer Entfernung von drei Meilen das Burenlager mit Granaten. Der Feind erwiderte das Feuer aber nicht.

Modder-River, 12. Jan. Die Schiffspeschäfte haben gestern Nachmittag und heute früh die Stellung der Buren bespioniert.

Orange-River, 12. Jan. General Moor besuchte mit einer Abtheilung am 6. d. Mts. Zoutpansdrift im Orangetrethal.

Wulf & Franckens		Einschlafige Betten Nr. 8		Einschlafige Betten Nr. 10		Einschlafige Betten Nr. 10b		Einschlafige Betten Nr. 11		Einschlafige Betten Nr. 12	
		aus grau-rot gestreiftem Röper mit 14 Pfund Federn		aus rot-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn		aus rot-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn		aus rothem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen		Oberbett aus rothem Daunenlöper, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.	
		Oberbett 6,—	Oberbett 10,25	Oberbett 13,50	Oberbett 17,50	Oberbett 17,50	Oberbett 22,—	Oberbett 22,—	Oberbett 22,—	Oberbett 22,—	
		Unterbett 6,—	Unterbett 10,25	Unterbett 13,50	Unterbett 17,50	Unterbett 17,50	Unterbett 20,50	Unterbett 20,50	Unterbett 20,50	Unterbett 20,50	
		2 Kissen 2,50	2 Kissen 7,—	2 Kissen 9,—	2 Kissen 10,—	2 Kissen 10,—	2 Kissen 12,—	2 Kissen 12,—	2 Kissen 12,—	2 Kissen 12,—	
		Mk. 14,50	Mk. 27,50	Mk. 36,—	Mk. 45,—	Mk. 45,—	Mk. 54,50	Mk. 54,50	Mk. 54,50	Mk. 54,50	
		Zweischläfig Mk. 20,50	Zweischläfig Mk. 31,—	Zweischläfig Mk. 40,50	Zweischläfig Mk. 50,50	Zweischläfig Mk. 50,50	Zweischläfig Mk. 61,—	Zweischläfig Mk. 61,—	Zweischläfig Mk. 61,—	Zweischläfig Mk. 61,—	

Auktion.
Im Auftrage werde ich am **Mittwoch den 17. ds. Mts.,** Nachm. 2 Uhr auf, im östlichen Laden des Hauses Marktstraße Nr. 28, neben der Augustka-Trogerie hierelbst:
Einen größeren Posten Damen u. Kinder-Mäntel, darunter 40 bis 50 Damen-Jackets, mehrere Radmäntel, Kinder-Mäntel etc., nur neue, moderne Sachen, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaberinnen hiermit eingeladen werden. Wilhelmshaven, 15. Januar 1900.
Rudolf Laube, Aktionator.
Sofort gesucht ein tüchtiges Mädchen für die Vormittagstunden gegen hohen Lohn. Wallstraße 26, part.
Gesucht auf sofort ein affurates Dienstmädchen. Frau Arnolds, Zur Krone.
Ein kleiner schwarzer Fedel entlaufen. Dem Wiederbringen eine Belohnung. Neue Wiltz. Straße 62, u. r.

Immobil-Verkauf.
Der Schuhmacher Joh. D. Demmen bei Heidmühle beabsichtigt, folgende **Immobilien, Wohnhaus** zu verkaufen:
1. sein bei Heidmühle an der Chaussee nach Schortens belegenes Wohnhaus mit einem Theile des dazu gehörigen Grundstückes zur Größe von pl. n. 25 ar 50 qm; das Haus ist erst vor einigen Jahren neu erbaut und befindet sich in einem sehr guten Zustande;
2. ein daselbst belegenes, als Bauplatz geeignetes Grundstück von ca. 17 qm Größe.
Kaufliebhaber werden ersucht, sich **Freitag, den 19. ds. Mts.,** Abends 7 1/2 Uhr, in **Wantsens Wirthshaus** zu Heidmühle einzufinden. Bei genügenden Geboten soll der Zuschlag sofort erfolgen und dürfen die Immobilien ihrer besonders günstigen Lage wegen zum Kaufe mit Recht empfohlen.
Jeuer, 10. Januar 1900.
J. A.: **A. Tiemann,** Rechnungsführer.
Zu vermietthen eine dreizimmerige Unterwohnung an der Berl. Börsestraße. Näheres bei **Joh. Onken,** Hopp, Friederikenstr. 15.

„Urania“
Aktien-Gesellschaft für Kranken-, Unfall-, Haftpflicht- und Lebensversicherung zu Dresden
empfiehlt sich zum Abschluss von Volks- u. Kinder-Versicherungen gegen feste Prämien bei wöchentlichen Beiträgen von 10 Pf. 20 Pf., 30 Pf. u. f. w.
Kein Versicherter hat irgend welche Nachzahlungen zu leisten.
Zur **Auskunftsvertheilung** sind gerne bereit die Agenturen:
In **Sant: A. Rieskamp,** Berl. Peterstraße 13, 1. Et.,
J. Pundzialek, Neue Wiltz. Straße 70, 2. Etage,
H. Hoffmann, Rischstraße 8, part.
In **Barel: Carl Metzke,** Schloßplatz 8.
In **Odenburg: J. Erichsen,** Kriegerstraße 12, 2. Et. Oestmann, Korberstraße 7.
In **Osternburg: J. Wegmann,** Bremer Chaussee 98.
In **Delmenhorst: W. Hense,** Bremer Straße, und **P. Blankenfeld,** Mühlentstraße 12.
In **Bremen: General-Agentur der „Urania“**, Bartharimstraße 13.
In **Begefaß: J. Fastenau,** Blumenstr., **A. Fleischer,** Zum Bremer Schälffel.
In **Bremerhaven: R. Tiemann,** Deich 70.

Billig zu verkaufen
1 mahagoni Sopha und 4 Polsterstühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Waschtische, 1 Küchenschrank, 1 Küchensink, 1 Treitteller. Näheres Berl. Peterstr. 21, 1. Et. l.
Loden-Joppen (dicke Waare) für Lehrlinge im Alter von 14 bis 15 Jahren passend, sollen unter Preis verkauft werden. **Anton Brust,** Bant.
Zu verkaufen ein fettes Schwein, ca. 300 Pfund schwer. **H. v. Gelling,** Reuender-Altenroden.
Bockhorn. Habe noch einen größeren Posten trodrene, 1" starke eichene Bretter in schöner Waare billig abzugeben. **D. Gerdes,** Zimmermeister.
Zu vermietthen auf sofort eine unmöbl. Stube. **Sant, Annenstraße 6.**
Mieth-Quittungsbücher stets vorrätzig in der **Erped. des Nordd. Volksbl.**

**Waarenhaus
B. S. Bührmann.**

**Wegen bevorsteh. Umbau
und bedeutender Vergrößerung der
Geschäftsräume**

Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen:
Ein Posten Kleiderstoffe . . . Meter 30 Pf.
Ein Posten Gerstenkorn-Bandtücher m 26 Pf.
Ein Posten Damast-Tischtücher, prima halbklein.
Qualität, 110 mal 135 cm, Stück 115 Pf.

Ferner sämtliche noch am Lager
befindliche

Damen-Konfektion

zu jedem annehmbaren Preise.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Grenzstraße
Nr. 69 (Kopperhörn) ein

**Kolonial-, Fett- u. Kurzwaaren-
Geschäft.**

Neuere Bedienung und möglichst billige Preise zu-
sichernd, bitte ich um die gütige Unterstützung meines
Unternehmens. Hochachtungsvoll

Otto Hoffmann.

Detmold Tasse.

Sämtliche Artikel

für die
Ball- und Masken-Saison

sind eingetroffen und ist die Auswahl
in diesem Jahre

bedeutend vergrößert,
so daß ich in Preisen sowie Sortiment
jeder Konkurrenz die Spitze biete.

**Bitte die Auslagen in meinen
Fenstern zu beachten!**

Detmold Tasse.

Wein

Inventur-Räumungs-Ausverkauf

von Waaren  guter Qualität zu außerordentlich
herabgesetzten Preisen beginnt

Dienstag den 16. Januar.

- | | | |
|---------------|----------------------------|---|
| Seidenstoffe | Teppiche | Vorgezeichnete u. geflickte
Bandarbeiten |
| Kleiderstoffe | Gardinen | Wollene u. Barchentdecken |
| Balkstoffe | Tischdecken | Damen-Bemden |
| Lama | Tischtücher und Servietten | Damen-Beinkleider |
| Barchent | Bandtücher | Damen-Nachtsachen |
| Bemdentuche | Taschentücher | Winter-Blousenhemden |
| Bettlaminale | Tisch- und Theegedecke | Bettdecken |
| Unterzüge | Barchent-Bemden | Korsetts. |
| Schürzen | Normal-Wäsche | |

Ich gewähre auf diese Artikel

bis 20 Prozent Rabatt.

Im Fenster angeschmutzte Sachen für jeden
annehmbaren Preis.

Verloren

von der R. Westf bis zur Oldenburger
Straße 14 ein kleines Portemonnaie,
enthaltend einen kleinen Schrankschlüssel.
Der Finder für den genannten Gegen-
stände keinen Wert haben, wird ge-
beten, dieselben abzugeben Bant, Olden-
burger Straße 14, unten.

Verloren

eine goldene Damenuhr am Sonn-
abend Nachmittag in Bant von Berl.
Königsstraße nach Neue Wilhelmsh. Straße
oder von da nach Grenzstraße 37. Dem
Wiederbringer gute Belohnung.
Berl. Königsstraße 1, 1. Etage.

Bekanntmachung.

Unterschiedener empfiehlt sich dem ge-
ehrten Publikum und Vereinen als
tüchtiger Pianist
und Gesangsdirigent.
Unterricht in Klavier, Gesang
und Violine.

Achtungsvoll
Hermann Kreidel,
Musiklehrer.

Sprechzeit: 2 bis 4 Uhr Nachmittags
Berl. Borsenstraße 26, rechts.

Brutmashine.

Beabsichtige nächstens die Brut-
maschine anzulegen und bitte um An-
meldung.
Bant. D. Fooker.

Zu mieten gesucht

oder auf Bierpoch, auf sofort oder
1. März in Bant oder Wilhelmshaven
eine kleine nette Wirtschaft. Rantion
faun gestellt werden. Offerten unter
D. 50 an die Expedition des Blattes.

Bürger-Verein Bant,

Dienstag den 16. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr:
**Außerordentl. Mitglieder-
Versammlung**
im Lokale der Bant-Grund.
Zugeshnung:
Der neue Miethvertrag und
Wahl zweier Kommissions-Mit-
glieder.
Pöhlhähiges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Achtung!

Alle Zimmerer, die der Ortsranfen-
kasse angehören, werden zu einer Ver-
sammlung bei Rathmann am Dient-
tag den 16. Januar, Abends 8 Uhr,
eingeladen.
Zugeshnung: Vertreterwahl zu
Generalversammlungen.
Der Beauftragte.

Freiwill. Feuerwehr Bant.

Dienstag den 16. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Instruktion bei Brn. Schigoda.
Das Kommando.

Heute Dienstag:

Versammlung
bei Rathmann.
Pöhlhähiges Erscheinen er-
wünscht.
Der Vorstand.

Bremen-Hamburg. Sterbefasse

und Versicherungs-Gesellschaft a. G.
Alle Mitglieder werden gebeten,
ihre Rollen scharnig bei dem Unter-
zeichneten abzugeben. Gleichzeitig können
dieselbst Antwortkarten auf die zweite
Rüttelung der Gesellschaft in Empfang
genommen werden.
Hinrichs, Nordstraße 30,
Fetzer, Borsenstraße 8,
Gerbrecht, Marktstraße 30.

Bürger-Verein Sedan.

Dienstag den 16. Januar
Abends 8 1/2 Uhr:
**Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung**
im Lokale des Wirtsh. Reents.
Zugeshnung:
Der neue Miethvertrag und
Wahl zweier Kommissions-Mit-
glieder.
Ein zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

(Statt Beilage.)
Gruße Regen nach langem
Leiden mein lieber Mann, unter
guter Vater, Schwieger- und Groß-
vater

Hinrich Gerhard Sachtjen

im beinahe vollendeten 61. Lebens-
jahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hoyens, 14. Januar 1900.

Die Beerdigung findet Donner-
stag den 18. d. Mts., Nachmittags
3 Uhr, auf dem Friedhofe zu
Hoyens statt.

Todes-Anzeige.

Gruße Regen verschied sanft
und ruhig nach langem Leiden mein
lieber Mann und unser guter Vater,
der Reichster

Carl Möbius

im 61. Lebensjahre, was hiernit
allen Freunden und Bekannten mit
der Bitte um stille Teilnahme zur
Anzeige bringen.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch
den 17. d. Mts., Nachm. 2 1/2 Uhr
vom Hdt. Kranenhaus aus statt.

Verantwortlicher Redakteur: G. R. Jacob in Bant. Verla, von Paul Jung in Bant. Druck von Paul Jung u. Co. in Bant.